

## Kurze Notizen

Der Reichsverband Deutscher Rundfunkteilnehmer e. V. hat seine Auflösung beschlossen, da seine Aufgaben, die in der Durchsetzung einer nationalsozialistischen Rundfunkpolitik bestanden, erfüllt sind. Die technischen Verbandseinrichtungen werden, soweit sie nicht zur Liquidation benötigt werden, den Funkstelleneleitern der Partei übergeben werden.

Nachdem gemäß dem Reichsbürgergesetz Juden kein öffentliches Amt mehr bekleiden dürfen, hat der Reichsjustizminister die Gerichte angewiesen, bei Ausübung ihres richterlichen Ermessens zu beachten, daß es nicht im Sinne dieser Regelung liegen würde, Juden als Armenanwälte, Pflichtverteidiger, Konturs-, Vergleichs- oder Zwangsverwalter zu bestellen oder mit der Wahrnehmung ähnlicher Aufgaben zu betrauen.

In Wien ist Freiherr Reinhard Öst von Berlichingen im 83. Lebensjahr gestorben. Mit ihm ist die Linie des berühmten Öst von Berlichingen, der im Jahre 1504 seine rechte Hand verlor und sie durch eine eiserne ersetzte, im Mannesstamm erloschen.

Der italienische Propagandaminister Graf Ciano, der Schwiegerohn Mussolinis, der bekanntlich in den letzten Monaten als Fliegeroffizier an der Eritrea-Front weilte und sich jetzt auf der Rückreise nach Italien befindet, ist zum Mitglied des Großen Faschistischen Rates ernannt worden.

Im Auswärtigen Amt fand der Austausch der Ratifikationsurkunden des deutsch-lettischen Wirtschaftsabkommens vom 4. Dezember d. J. statt.

Die Beilegung des verstorbenen Staatspräsidenten von Venezuela General Juan Vicente Gomez fand mit großer Feierlichkeit in Maracay statt.

Der mexikanische Senat nahm eine Verfassungsänderung an, wonach kein Staatsgouverneur wiedergewählt werden kann, bevor nicht zwei Jahre seit Beendigung seiner Amtszeit verstrichen sind.

Der Bundespräsident von Brasilien hat dem Parlament eine Vorlage über die Verlängerung des am 25. Dezember ablaufenden Belagerungszustandes um weitere drei Monate vorgelegt. Gleichzeitig verlangt der Präsident entsprechend der letzten angenommenen Veränderungen der Verfassung die Umwandlung des Belagerungszustandes falls in den Kriegszustand umzuwandeln.

Das Prager Abgeordnetenhaus hat einstimmig den Gesetzentwurf angenommen, der die Heberhebung des Schlosses Prag an den ersten Präsidenten der Republik und die Weiterzahlung des Präsidentengehaltes an diesen vorseht.

Aus den Sammlungen der Polnischen Liga zur Unterstützung des Flugwesens und des Fonds zur Erinnerung an die Flieger Zwirko und Wigura wurden den Verfallsorten von Warschau, Posen, Krakau, Wilna und Kattowitz insgesamt dreizehn Staatsflugzeuge als Weihnachtsgeschenk übergeben.

## Aktion gegen Saboteure Sicherung der Volksernährung

Der Milchwirtschaftsverband ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts; der Leiter dieses Verbandes ist verantwortlicher Führer einer Organisation des Reichsnährstandes. Man mühte annehmen, daß diese seit langem bestehende Tatsache allen Staatsbürgern, besonders aber den auf dem Lande wohnenden, bekannt ist. Leider ist dies, wie festgestellt werden muß, sehr oft nicht der Fall.

Eine der vornehmsten Aufgaben des Milchwirtschaftsverbandes ist die Sicherstellung der Fettversorgung des deutschen Volkes. Diese Aufgabe hat gerade in der letzten Zeit der Butter- und Fettknappheit besondere Bedeutung gewonnen, da Deutschland bemüht sein muß, aus eigener Kraft der Fettknappheit Herr zu werden. Es ist daher erforderlich, daß die gesamte in den Herstellerbetrieben gewonnene und nicht in der eigenen Wirtschaft verbrauchte Milch erfasst, verarbeitet und in gerechter Verteilung der Volksgemeinschaft zugeführt wird.

Die molkereimäßige Erfassung der Milch sichert einmal eine gerechte prozentuale Belieferung auch derjenigen Gebiete, in denen wenig Viehwirtschaft getrieben wird, insbesondere auch der Großstädte, zum anderen aber bietet die Ablieferung der Milch an Molkereien Gewähr für eine restlose Erfassung des in der Milch befindlichen Fettgehalts. Auch mit der besten Handzentrifuge läßt sich nicht die Fettmenge herausholen, die bei molkereimäßiger Verarbeitung gewonnen wird. Wir können es uns daher zur Zeit nicht leisten, Magermilch mit noch verhältnismäßig hohem Fettgehalt zu Fütterungszwecken zu verwenden.

Eine Sabotage dieser Milchablieferung ist Verrat an der Volksernährung und somit auch an Volk und Vaterland. Wer passive oder offene Resistenz übt, verliert gegen die öffentliche Sicherheit und Ordnung und veründigt sich an der Volksgemeinschaft.

Gerade die Landbevölkerung kann durch Erfüllung dieser vornehmsten Pflicht, der Milch- und Butterablieferung, in erster Linie zeigen, ob sie vom Geist des Nationalsozialismus durchdrungen und bereit ist, kleine Opfer im Interesse der gesamten Nation zu bringen.

Wenn daher den Maßnahmen des Milchwirtschaftsverbandes, besonders der Forderung der Ablieferung der Milch an Molkereien, von einzelnen Bauern und Landwirten in unverständlicher Verfehlung der gegebenen Tatsachen passiver Widerstand entgegengekehrt wird, so ist dies um so bedauerlicher und verwerflicher, als einmal die Gesehgebung der letzten Jahre den Bauern große Vorteile zu Gute kommen

und zum anderen diesen bekannt sein muß, daß durch solch Verhalten weite Kreise der Bevölkerung in Mitleidenschaft gezogen werden.

Der preussische Ministerpräsident Göring hat erst in seiner letzten Rede am 7. Dezember 1935 in Hamburg wieder mit aller Deutlichkeit zum Ausdruck gebracht, daß die Sorge für das Volk und die Sicherung des Reiches die Schicksalsfrage jeder Ration sei, und daß er alle zur Verfügung stehenden Nachtmittel des Staates einsehen werde, um Saboteuren, Mörglern und Schiefern das Handwerk zu legen. Gemeinnutz gehe vor Eigennutz, und er werde es zu verhindern wissen, daß, wie das früher der Fall war, einzelne Personen sich auf Kosten der Allgemeinheit bereichern. Er legt mit betonter Schärfe, daß er keine Polizei angewiesen habe, in solchen Fällen mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln vorzugehen. Es sei heute Pflicht der deutschen Bauern, sich ihrer Verantwortung dem Volke gegenüber bewußt zu sein und dafür zu sorgen, daß die Volksernährung gesichert werde.

Die Geheime Staatspolizei wird daher der Anweisung ihres höchsten Chefs, des Ministerpräsidenten, entsprechend gegen alle diejenigen Personen vorgehen und rücksichtslos durchgreifen, die sich nicht dem Gebot der Stunde und den Anordnungen der von der Regierung eingesetzten Institutionen im Interesse der Allgemeinheit fügen.

Trotz der belegenden Aufklärungen der vom Milchwirtschaftsverband entsandten Beamten, die dem einzelnen noch einmal persönlich ins Gewissen reden, haben einige Bauern geglaubt, durch Nichtabliefern der Milch den Anordnungen des Milchwirtschaftsverbandes passiven Widerstand entgegenzusetzen zu können.

Der Milchwirtschaftsverband war daher gezwungen, die Geheime Staatspolizei in Anspruch zu nehmen. Im Verlaufe einer gegen die säumigen Bauern durchgeführten Aktion mußte der Bauer J. J. aus N. in Schutzhaft genommen werden.

Allen noch etwa säumigen Bauern und Landwirten möge dies eine Warnung sein.

Der nationalsozialistische Staat ist gewillt, mit allen ihm zur Verfügung stehenden Nachtmitteln gegen Personen vorzugehen, welche die zur Sicherung der Volksernährung von den hierfür berufenen Stellen getroffenen Anordnungen sabotieren. Er wird auch nicht vor weitergehenden scharfen Maßnahmen zurückschrecken, soweit diese sich als notwendig erweisen.

## Die weihnachtliche Welt

Schneeflocken tanzen lustig vom Himmel und sehen der winterkalten Welt eine weihnachtliche Festhaube auf. Und über diese weihnachtliche Welt klingen und singen die Glocken den Weihnachtsgruß: „Friede auf Erden!“ Es ist immer wieder das gleiche und doch neue Bild. Weihnachten ist das Fest der Herzen, der Liebe, der Freude.

Dazu paßt aber wenig das politische Geschehen, das rings um uns in der Welt sich zeigt. Es ist ein Widerspruch, von „politischer Weihnacht“ zu sprechen, weil Weihnachtsgesitt und politischer Geist innerlich und ihrem Wesen nach sich nicht zusammenbringen lassen.

Weihnachten — das Fest der Liebe, der Freude! Kann nicht auch Politik von Liebe und Freude erfüllt sein? Lassen wir den Blick in das politische Geschehen unserer Tage schweifen. Nirgends finden wir Liebe, Freude oder Frieden. Im Gegenteil, politische Krisen und Spannungen, Kampflärm und Kriegsschrei, Meinungs- und parlamentarische Kämpfe in allen Ecken und Enden der Welt. Es erübrigt sich, sie aufzuzählen. Wir brauchen nur die Zeitung zur Hand zu nehmen, um festzustellen, wie wenig die Menschheit vom Weihnachtsgesitt ergriffen worden ist.

Und wie ist es bei uns daheim im deutschen Vaterland? Rein äußerlich ist behördlicherseits gleichsam der Weihnachtsfrieden verordnet worden, das heißt, alle Veranstaltungen, die auf unser Alltagsleben bezug haben, die uns in das politische Tagesgeschehen hineinführen, sind in der Weihnachtsgesitt ausgefallen, damit sich der deutsche Mensch ganz auf den weihnachtlichen Frieden einzustellen vermag. Nur das wurde herausgestellt, was den weihnachtlichen Klang, die weihnachtliche Freude erhöhen kann. Eine Kienorganisation wurde in Gang gesetzt, deren Aufgabe der Ausgleich sozialer Gegensätze ist, die dort hilfreiche Hand bietet, wo der Alltag noch grau und kalt ist.

Wer „politische Weihnachten“ im besten Sinne des Wortes kennenlernen will, der möge einmal die Tagesarbeit der NS-Volkswohlfahrt in der praktischen Durchführung des Winterhilfswerkes verfolgen. Volkswohlfahrt ist politische Arbeit. Ist höchster Dienst am Volk, ist Tat gewordenen Sozialpolitik. Millionen deutscher Volksgenossen sind in diesen Tagen von der Winterhilfe betreut worden, so daß sie heute, am Festtag der Liebe, am Weihnachtstag, mit frohen, glücklichen Augen und dankbarem Herzen teilnehmen dürfen an dem Wort der Verheißung: „Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!“

So sollte und könnte nach nationalsozialistischen Begriffen die weihnachtliche Welt überall aussehen. Dazu ist allerdings Voraussetzung, daß alle Menschen und Völker weihnachtswillig sind. Mit großen Worten und billigen Gesellen ist kein Weltfrieden, ist kein Weihnachtsfrieden herzustellen. Hierzu müssen die Herzen und Seelen erfüllt sein von dem Wunsch und Willen, nicht nach „politischen“ Erwägungen und Rechnungen „Frieden“ zu stiften, sondern

nach jenen Gesetzen, die einen Ausgleich zu schaffen vermögen zwischen Recht und Macht, zwischen stark und schwach, zwischen arm und reich.

Welches ist denn der Sinn des großen Weihnachtswunders und der weihnachtlichen Verheißung? Doch in erster Linie der, daß der Geist des Bösen, des Sündigen, des Herrschsüchtigen überwunden wird durch den Geist der Liebe, der Wahrheit und der Gerechtigkeit. Denn Weihnachtsgesitt legt in erster Linie Gerechtigkeit voraus, Gerechtigkeit nicht lediglich im Sinne geschriebener Gesetze, sondern Gerechtigkeit vor allem im sozialen Sinne, im Sinne des Dienstes an dem Nächsten.

In den vergangenen Tagen ist viel über den französisch-englischen „Friedensplan“ geredet und geschrieben worden. Wie wenig dieses Diplomatenwerk mit wahren Frieden, mit Gerechtigkeit etwas zu tun hatte, haben uns seine Rückwirkungen gezeigt. Kabinette haben geschwankt, Minister wurden gestürzt, und in Afrika selbst sind die Opfer blutiger denn je gewesen. Dieser „Frieden“ war eben politisch errechnet, aber nicht mit dem Herzen erfüllt.

Es ist oft gesagt und ebensooft bewiesen worden, daß ein deutsches Weihnachten nirgends in der Welt gefeiert und empfunden werden kann. Das Weihnachtsfest hat sich gleichsam aus dem deutschen Gemüt heraus entwickelt und ist mit dem deutschen Menschen innerlich verwachsen. Daraus erklärt sich auch, daß die deutschen Menschen um die Weihnachtszeit herum alle von diesem Weihnachtsgesitt erfasst werden. Und wenn nach den unseligen Jahren der Nachkriegszeit die Gemütsstimmung des deutschen Weihnachtsfestes mehr und mehr verlorenzugehen drohte, so ist sie heute durch den Nationalsozialismus wieder voll entwickelt worden. Die Forderung des Winterhilfswerkes: „Jeder deutschen Familie einen Weihnachtsbaum“ ist der sichtbare Ausdruck dafür, daß wir in Deutschland nicht nur Weihnachten aus alter Gewohnheit, sondern aus innerem Empfinden und im Sinne der weihnachtlichen Verheißung zu feiern bereit sind. Denn jeder einzelne ist von diesem Weihnachtsgesitt erfüllt. Deshalb singen uns die Schneeflocken ein wirklich gnadenbringendes Weihnachten in die Herzen und Seelen.

## Die Parole des Jahres 1936

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley veröffentlicht folgende Rundgebung:

„All meinen Mitarbeitern der Reichsorganisationsleitung der NSDAP. und des Zentralamtes der Deutschen Arbeitsfront, sowie allen Politischen Leitern, Amtswaltern und Amtswartern im Reich wünsche ich ein frohes Weihnachtsfest und ein glückliches Neujahr.“

Die Parole des Jahres 1936 sei: „Nun erst redit Kraft“

durch Freude für die Große und das Glück Deutschlands!“  
Heil Hitler!  
923: Dr. Robert Ley

## Empfang der Ausgewiesenen

Die vier Heimattreuen in Deutschland.

Aachen, 22. Dezember.

Die vier aus Belgien ausgewiesenen Heimattreuen aus Eupen-Malmedy, Josef Dehottay, Peter Dehottay, Heinrich Dehottay und Paul Foglius, sind von der belgischen Gendarmerie an vier verschiedenen Stellen über die Grenze nach Deutschland abgehoben worden.

Sie hatten den belgischen Behörden gegenüber den Wunsch geäußert, zusammen bei der Grenzübergangsstelle Roepfchen bei Aachen über die Grenze gebracht zu werden. Diesem Wunsch wurde aber von der belgischen Gendarmerie nicht entsprochen, weil man Rundgebungen der deutschen Grenzbevölkerung befürchtete. So mußten die Ausgewiesenen bei Rosheim, bei Welterherberg, bei Steinbrücke und bei Roepfchen, vier räumlich weit auseinanderliegenden Punkten, die Grenze überschreiten. Nach dem Grenzübergang trafen sich die Ausgewiesenen mit der Aachener Regierung in Verbindung und wurden darauf mit Kraftwagen nach Aachen geholt.

Die Ausgewiesenen wurden im Regierungspräsidium empfangen. Dem Empfang wohnte als Vertreter des in Berlin weilenden Regierungspräsidenten Reeder, Geheimrat von Einern, bei.

## Regierungsumbildung in Belgrad

Das Kabinett Stojadinowitsch wurde am Sonntag umgebildet. In der Nacht auf Sonntag waren die Minister für öffentliche Arbeiten, Popitsch, und der Minister für Sozialpolitik und Sport, Komnenowitsch, zurückgetreten; an ihrer Stelle wurden die früheren Minister Jwekowitzsch und Koschulj ernannt.

Die Kabinettsbildung wurde durch eine Vorstoß des Hauptauschusses der Serbisch-Radikalen Partei veranlaßt. Die Radikalen waren seit längerer Zeit mit der Politik des Ministerpräsidenten unzufrieden und arbeiteten auf seinen Sturz hin. Der Vorsitzende des radikalen Hauptauschusses veröffentlichte am Sonnabend ein Schreiben an die Parteiorgane, in dem er den Bruch mit der Regierung mitteilt. Infolgedessen schieden die Vertreter der Radikalen, Popitsch und Komnenowitsch, aus der Regierung aus. Durch die Kampfanlage des radikalen Hauptauschusses hat sich die parteimäßige Grundlaage der Regierung und der Regierungspartei verengt.